

Statistische gegevens betreffende de terpen in de Provincie Friesland.

Nu de „Registratie” in den laatsten tijd de terpen in Friesland laat opmeten voor de vermogensbelasting wordt het gemakkelijker om de identiteit van de verschillende terpen vast te stellen. Wanneer er geen kerk op de terp staat of er geen ander duidelijk kenmerk is, worden de verschillende terpen, die bij een bepaald dorp liggen, gemakkelijk verward en éézelfde terp, die in verschillende perceelen geëxploiteerd wordt, heeft dikwijls onderscheidene namen, daar een bepaald perceel gemakshalve met den naam van den eigenaar wordt aangeduid.

Door de groote welwillendheid van den heer J. A. Smits, inspecteur der Registratie te Leeuwarden, en de medewerking van den minister van Finantiën, kan het Friesch Genootschap beschikken over de thans reeds door genoemde administratie verzamelde gegevens. De voornaamste gemeenten waar terpen zijn werden reeds opgemeten, althans gedeeltelijk, zoodat wij nu een terpenlijst hebben betrekkelijk de burgerlijke gemeenten: Leeuwarderadeel, Baarderadeel, Idaarderadeel, Rauwerderhem, Menaldumadeel, Ferwerderadeel, Westdongeradeel, Oostdongeradeel, Dantumadeel, Kollumerland, Franeker, Franekeradeel, Wonseradeel, Hennaarderadeel, benevens de kadastrale gemeenten Sexbierum en Minnertsga.

In deze lijst heeft iedere terp een nummer, wat voor het citeeren zeer gemakkelijk is, met vermelding van de kadastrale secties en nummers, de grootte, de namen der eigenaren en dikwijls ook de bijzondere namen der terp

en verder, hoe het met de afgraving staat. De grootendeels afgegraven terpen komen ook zooveel mogelijk op de lijst voor en ook de stukken, die niet direct voor afgraving vatbaar zijn, b.v. omdat er een kerk op staat; die waar steden op staan, schijnen niet in de lijst opgenomen te zullen worden.

Voor de genoemde gemeenten, bijna geheel Friesland ten Noorden van Grouw omvattende, met uitzondering van Achtkarspelen en Tietjerksteradeel, wijst die lijst, die betrouwbaar is, doch nog niet volledig, nu reeds tweehonderddrie terpen aan, die gelijk gezegd gedeeltelijk reeds afgegraven zijn. Opmerking verdient dat de opgaven betrekkelijk Oostdongeradeel, Dantumadeel en Kollumerland van andere deskundigen ontvangen werden, dan die welke de overige gemeenten opnamen en wier opgaven juist genoemd worden. Om zeker te weten dat men met een terp te doen heeft wordt er geboord en de aarde onderzocht.

De lijst der registratie heeft vooral ook die beteekenis voor de oudheidkunde, dat thans, wanneer een arbeider of schipper terpoudheden in het Friesch Museum te koop aanbiedt, met behulp der namen der eigenaren gemakkelijk kan vastgesteld worden in welke terp die oudheden gevonden zijn. Nog gemakkelijker zal dat worden wanneer die terpen met hare nummers op ééne algemeene kaart van Friesland zijn overgebracht; de lijst is namelijk volgens de kadastrale gemeenten ingericht, wat het raadplegen soms lastig maakt. Het bestuur van het Fr. Gen. heeft reeds besloten een dergelijke kaart te doen vervaardigen, waarbij rekening zal worden gehouden met de reeds verdwenen en op de kaart van Eekhoff vermelde terpen.

Die Terp zu Hoogeteintum.

Resumé des vorhergehenden Artikels.

In der niederländischen Provinz Friesland hat es im ganzen etwa 400 Terpen gegeben; auch in der Provinz Groningen werden sie angetroffen. Seit der Mitte des 19ten Jahrhunderts hat man zahlreiche Terpen abgegraben, weil die Erde, woraus sie bestehen, sehr fruchtbar ist und als Düngererde verwendet werden kann. Von archäologischem Gesichtspunkt aus sind die Terpen sehr wichtig. Bisher hat man sich hauptsächlich darauf beschränkt, die vielen beim Abgraben der Terpen ans Tageslicht tretenden Altertümer anzukaufen; es giebt sogar keine einzige genügende Beschreibung einer Terp.

Als im September 1904 zu Hoogeteintum, 19 kilometer nördlich von Leeuwarden, in einer der grössten und höchsten Terpen, welche es in Friesland gegeben hat, wichtige Altertümer hervortraten, beschloz der Vorstand des „Friesch Genootschap“, der zugleich die Verwaltung des Leeuwarder Museums bildet, auf Antrag seines Konservators, des Verfassers dieses Artikels, einen geeigneten Menschen mit der täglichen Beaufsichtigung der Abgrabungen zu beauftragen. Die Terp wird nämlich von zwei Seiten zugleich, von acht fest angestellten, im Dienste der Eigentümer, der Herren Key und Brouwers, stehenden Arbeitern abgegraben. So wurden im Jahre 1905 unter Aufsicht des Leeuwarder Museums die auf dem Plan mit V und VI bezeichneten Grundstücke abgegraben. Fig. III giebt eine

Abbildung der südlichen Wand des Grundstückes VI (A—B); im Vordergrund, links vom groszen dunkeln Loch in der Terpwand, befindet sich ein Holzsarg mit Skelett aus der Zeit der Völkerwanderungen; neben demselben, im dunkeln Loche, wurde in gleicher Höhe eine Leiche in einem Totenbaume ausgegraben; beide Särge befanden sich 0.50 m. über dem Abgrabungsniveau (etwa 35 cm. über dem friesischen Sommerwasserstand).

Mitten auf der, gleich vielen andern, bewohnten Terp steht eine kleine Kirche, die Teile aufweist, welche nicht jünger sind als etwa 1200 n. C.; hier ist die Terp am höchsten, nämlich 11.35 m. Der Plan stimmt so ziemlich mit der Grösze der Terp überein, wenn man die Ecken abrechnet. Die kreisförmige über die Terp führende Strasse ist bei A noch 2.50 m. hoch. Fig. I giebt eine Ansicht der nördlichen Terpseite am 24 September 1904; rechts sieht man noch das Kirchturmdach. Fig. II ist ein Detailstück der nördlichen Wand des Grundstückes V, in Fig. I mit B und C bezeichnet. Hier erregen die charakteristischen, in fast allen Terpen befindlichen schwarzen Schichten die Aufmerksamkeit. Naturhistorisch sind diese Schichten noch nicht zur Genüge untersucht worden; wie eine oberflächliche Untersuchung ergibt, bestehen sie aus Stroh, Erde, Baumblättern u. s. w.; oft findet man Topfscherben und Tierknochen (von Rindern, Schafen u. s. w.) in denselben. Im Jahre 1905 kam zu Hoogbeintum in genannter Wand über eine grosze Länge eine doppelte aus zweigengeflecht bestehende Schicht hervor, wovon ein Teil im Leeuwarder Museum aufbewahrt wird. Merkwürdig ist es, dasz im Grundstück V keine menschliche Skelette oder Urnen mit Leichenverbrennungsprodukten konstatiert wurden. Bei A in Fig. I fand ich am 24 September 1904 in einer Tiefe von 1.25 m. unter dem Geleise (worüber die Karren laufen, in denen die abgegrabene Erde befördert

wird) ein quadratisches Rahmenwerk, dessen Seiten aus zwei neben einander liegenden, 1.85 m. langen Balken bestanden. An dieser Stelle war die Terp 6 m. hoch über dem Geleise. Bei B, etwa einen Meter über dem Geleise, ragen ein paar Balken wagerecht aus der Terp hervor. Der Zweck dieser Holzkonstruktion ist nicht bekannt; einen bestimmten Pfahlbau hat man noch nicht aufgefunden.¹⁾ Wir teilen dies alles denn auch nur mit, um eine Idee von dem Bau einer Terp zu geben.

Im Grundstück VI und einem südlich an dasselbe grenzenden Rain, traten seit dem 23 September 1904 und namentlich im März und April 1905 Altertümer hervor, die zusammen einen Friedhof bildeten, der in die Zeit der Völkerwanderungen, in das 5te od. 6te Jahrhundert n. Chr. gestellt werden musz. Die hier begrabenen Germanen gehörten nicht zu demselben Stamme: neben einander fanden sich unverbrannte Skelette, von denen nur sehr wenige in Brettersärgen oder Totenbäumen, und Urnen mit verbrannten menschlichen Skelettteilen. Vergleichungshalber werden in dieser Studie auch Urnenfunde aus der sehr groszen, schon ganz weggegrabenen Terp zu Beetgum, nordwestlich von Leeuwarden, besprochen. Unter den Urnen aus Grundstück VI zu Hoogebeintum sind vier spezifisch merovingisch-fränkische, auf der Drehscheibe verfertigte, (Fig. 19—22), zum Teil (19-- 21) mit eingedrückten Reihen quadratischer Grübchen verziert; sie sind mit verbrannten menschlichen Skelettteilen gefüllt. Zu Beetgum fanden sich neben den Urnen (Fig. 9—16), die merovingisch-fränkischen Typen (Fig. 17 und 18). Fig. 17 enthielt verbrannte Skelettteile, Verzierung ungefähr wie bei Van Bastelaer, *Les vases de formes purement franques* Nr. 17.

Die übrigen verzierten Urnen aus dem Friedhofe zu

¹⁾ Siehe die Abbildungen von Pfahlbauten in der *Terramara bei Castione*, S. Müller, *Urgeschichte Europas* (1905) S. 108 f.f.

Hoogebeintum weisen einen sächsischen Typus auf (Fig. 2—8) und sind verwandt mit sächsischen Gefäßen aus Beetgum (Fig. 9—16) und mit Urnen, die in Borgstedt (Mestorf, Urnenfriedhöfe) Perleberg und Quelkhorn (Museum Hannover) gefunden wurden. In England und der niederländischen Provinz Drenthe fanden sich ähnliche Typen (Siehe Undset, Das erste Auftreten des Eisens in Nord-Europa II. S 295 ff.) Diese sächsischen Typen weisen auf den Einfluss der Elbegegenden auf Friesland hin; sie sind alle mit verbrannten menschlichen Knochen gefüllt und ohne Drehscheibe verfertigt. Das gewöhnliche in allen Terpen vorkommende *friesische* Gefäß ist hinreichend in dem Werke des Dr. Pleyte, Ned. Oudheden, Abteilung Friesland, abgebildet; man sei dessen eingedenk, dass in diesem Werke auch Gefäße vorkommen, welche in den Sand- und Torfgegenden Frieslands, also nicht in Terpen, gefunden wurden. Leichenverbrennung hat man noch nicht mit Gewisheit bei den *friesischen* Terpbewohnern festgestellt.

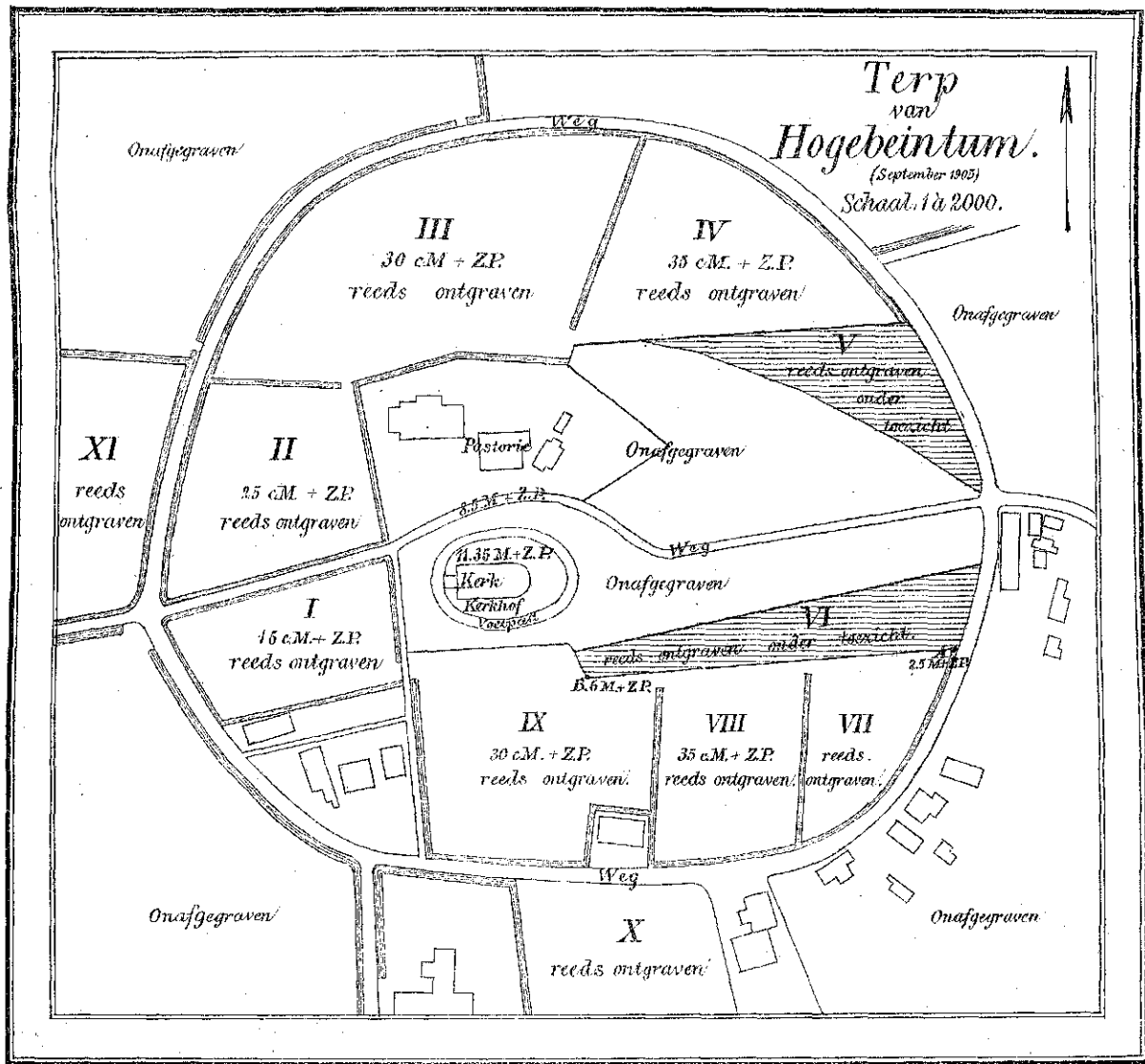
Auf dem Friedhof zu Hoogebeintum wurden auch eine Anzahl unverzierter Urnen gefunden (Fig. 1) mit verbrannten Knochen gefüllt, wobei gewöhnlich ein kleines Messer von Eisen. In der Urne Fig. 1, befand sich überdies der Goldbeschlag einer Schnalle (Fig. 24) mit einem silbernen Dorne. In den Urnen fanden sich keine Fibulae, wohl aber auf einigen unverbrannten Skeletten. Diese Fibulae (Fig. 25—27) gehören zum jüngern Nydam-typus, und sind den in den sächsischen Urnen zu Borgstedt gefundenen ähnlich. (Mestorf, Urnenfriedhöfe IX Nr. 1 und 3; Undset S. 295). Auch in andern unter dem Einfluss der Elbegegenden stehenden Ländern kommt dieser Fibula-typus vor, der aus mancher *friesischen* Terp bekannt ist. Fig. 25 und 26 wurden zusammen auf einem Skelett gefunden, Fig. 27 mit dem beinernen Kamme und der Scheide (Fig. 23) auf einem andern.

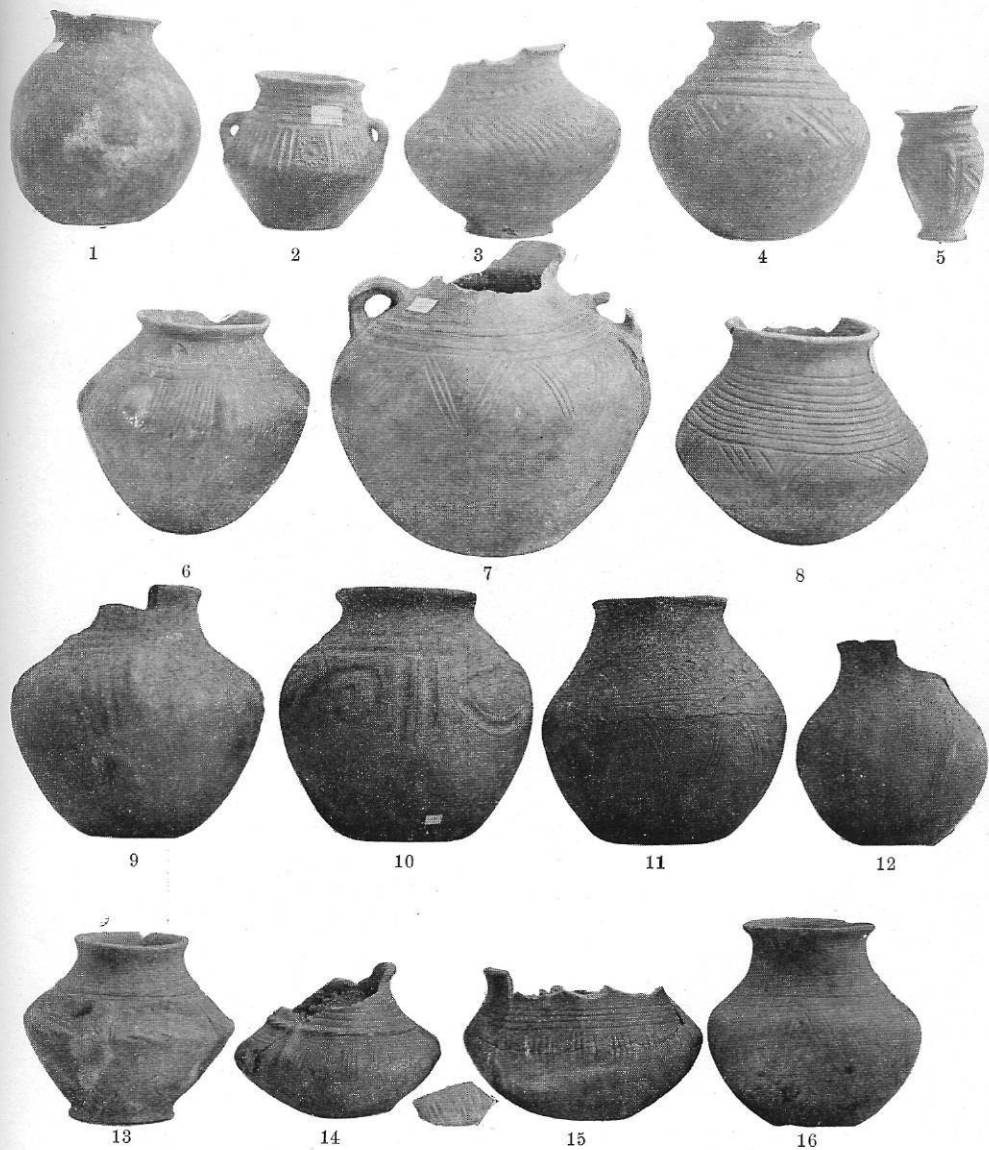
Die meisten Altertümer aus Grundstück VI fanden sich in dem Teile zwischen dem Geleise und 1.30 m. über demselben, ein einziges Mal etwas tiefer. Grundstück VI bestand aus grauem Thon, enthielt nicht die aus Grundstück V bekannten charakteristischen schwarzen Schichten.

Alle zu Hoogebeintum seit dem Anfang der Abgrabung, etwa 1900. gefundenen Altertümer werden im Leeuwarder Museum aufbewahrt, das Altertümer aus mehr als 100 verschiedenen Terpen besitzt.

Übersetzung der auf dem Plan vorkommenden Aufschriften:

- reeds ontgraven = schon weggegraben ;
 onafgegraven . = nicht abgegraben ;
 weg = Strasse ;
 Pastorie . . . = Pfarrhaus ;
 onder toezicht . = unter Aufsicht ;
 schaal. . . . = Maszstab ;
 Z(omer P(eil) . = Sommerwasserstand.
-





Saksische lijkurnen (behalve no. 1) uit de 5^e of 6^e eeuw n. C.
 Nos. 1—8 gevonden te Hoogeteintum, nos. 9—16 te Beetgum.



17

18

19

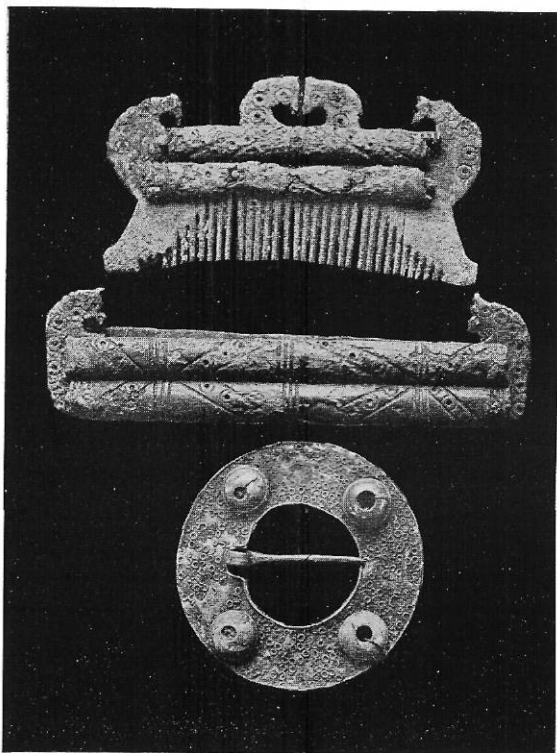
20

21

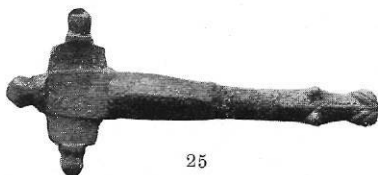
22

Specifiek Merovingisch-frankische lijkurnen.

(Nos. 17 en 18 uit de terp te Beetgum, nos. 19—22 uit de terp te Hoogebeintum.)



23 en 24



25



26



27

No. 23 kam en scheede van been, no. 24 gouden gesp met doorn van zilver, nos. 25—27 bronzen mantelspelden (jonger Nydam-type), uit de 5^e of 6^e eeuw n. C., gevonden te Hoogebeintum.